Story Box Modul 3

Perspektive

© Vera Gercke

Erzähl-Perspektive

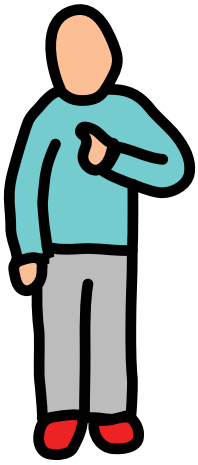
3

Ich-Perspektive & auktoriale Perspektive

- Wer ist eigentlich ICH?
- Die Ich-Perspektive
- auktoriales Erzählen

© Vera Gercke

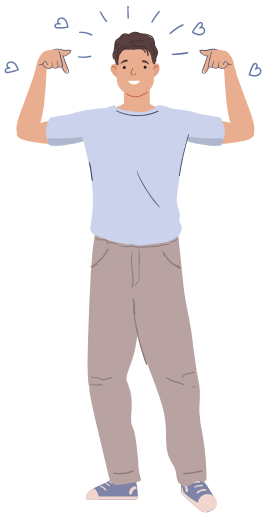
Ich Perspekive



<u>Wir erinnern uns:</u>

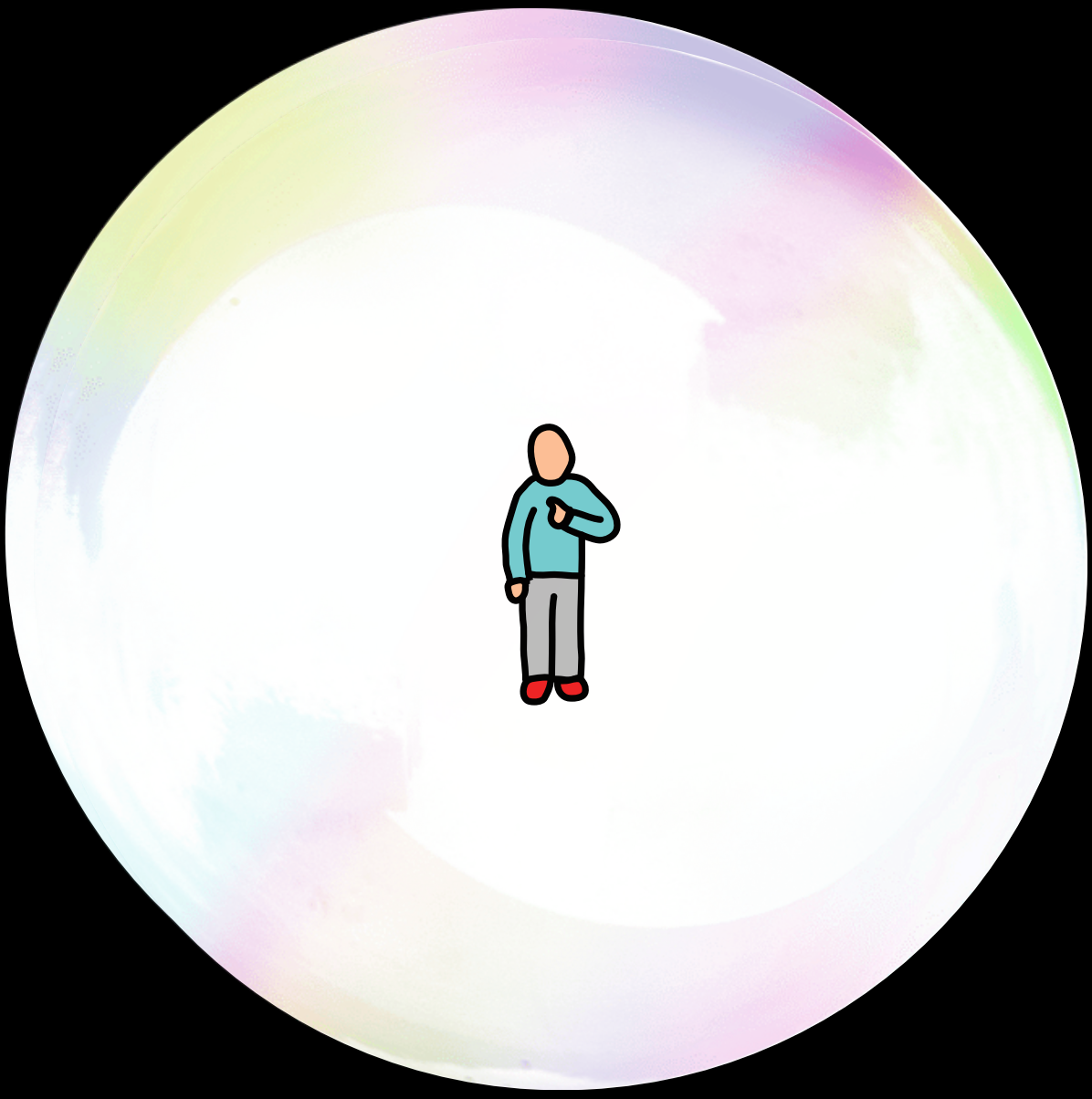
Die Ich-Perspektive ist eine personale Perspektive.

Sie ist die “natürlichste” Erzählperspektive, in der Menschen seit jeher wiedergeben, was sie erlebt haben.



© Vera Gercke

ICH PERSPEKTIVE



© Vera Gercke

Übung

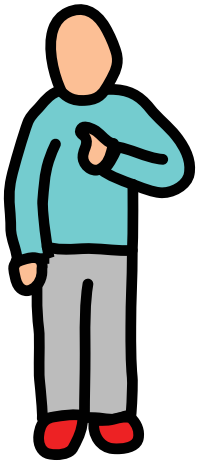
Welche ICH-Perspektive spricht dich mehr an?

Ich fühle mich heute nicht danach, rauszugehen. Mein Kopf ist schwer und die ganze Nacht habe ich schreckliche Dinge geträumt, von Monstern, die nach mir griffen. Ich weiß nicht, wie ich diesen Tag überstehen soll. Ich wünsche, er wäre schon vorbei.

Was für ein Tag! Nicht dafür gemacht um rauszugehen. Da kann froh sein, wer nicht von Alpträumen geplagt wird. Denn was soll man Monstern, die ihre scharfen Krallen nach einem ausstrecken, schon entgegenhalten außer schwache Argumente? Der Lauf der Sonne wartet nicht auf Langschläfer.

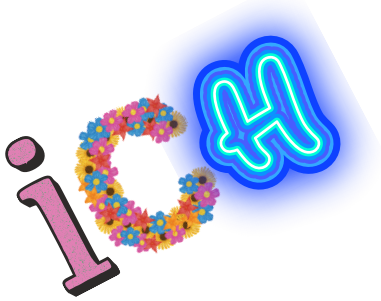
© Vera Gercke

Ich Perspekive



Meistens handelt es sich bei der Ich-Erzählerin um die Protagonistin.

- Denn um sie geht es.
- Ihre Entwicklung ist am spannendsten.
- Ihre Gefühle wollen die Lesenden mitfühlen.

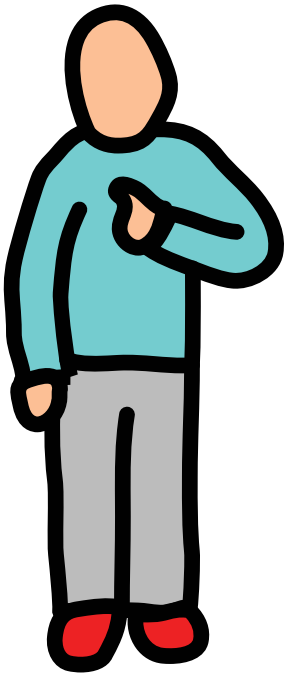


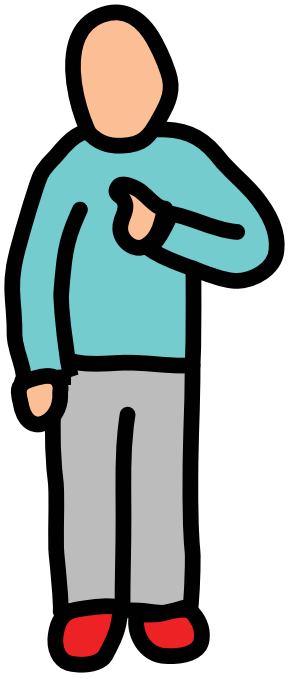
<u>Argumente für diese Perspektive</u>

- Glaubwürdigkeit
- Authentizität
- Autorität
- Identifikation
- eignet sich für Story, bei denen wir mittendrin sein wollen

© Vera Gercke

Ich Perspekive





POV-Charakter

nachvollziehbar

Erzählerin

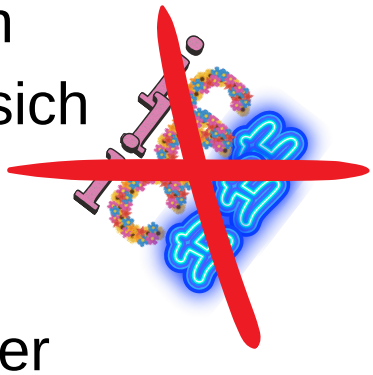
sichtbar

© Vera Gercke

Die Technik der Ich Perspekive

Ich-Erzählerin ist greifbar und angreifbar.
Sie hat eine klare Haltung, die jederzeit sichtbar ist.
sie hat eine eigenständige erkennbare Stimme (funktioniert am besten, wenn möglichst wenig ICH vorkommt)

Um die Ich-Perspektive zu gestalten, darfst du dir klar machen, wie du selbst denkst. Nur selten denkst du in inneren Sätzen die ständig mit ICH anfangen (damit drohen Figuren unsympathisch zu werden, weil sie nur sich selbst im Sinn haben)



Tipp: Schreib aus der ersten Person aber richte den Fokus weniger auf die Figur selbst, sondern mehr auf andere und anderes.

© Vera Gercke

Die Technik der Ich Perspekive

Ein guter Ich-Erzähler rückt die Geschehnisse in den Fokus, weniger sich selbst.

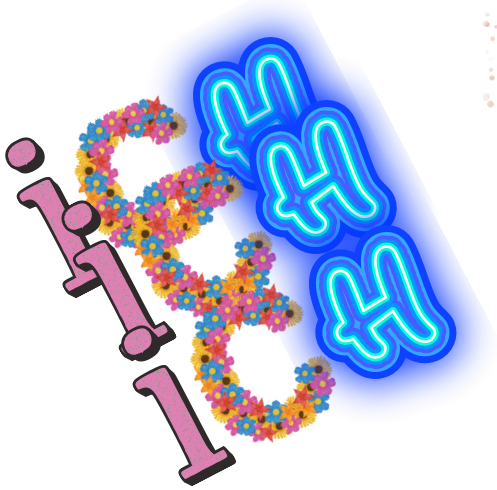
Aber Achtung: Nicht verwechseln mit PASSIVITÄT!

Wenn die Ich-Perspektive zu subjektiv ist, wird sie zu dicht und wir blicken nicht mehr durch. Immer mal wieder Abstand gewinnen. Die Erzählerin darf sich ihrer Erzählerinnen-Funktion immer mal wieder bewusst werden und diese einsetzen.

Frage deine Ich-Erzählerin: Warum erzählt sie diese Geschichte? Was will sie damit bezwecken? Damit fügst du der Geschichte eine weitere Ebene hinzu (Story ist als Teil einer größeren Story erkennbar). Doch dieses Ziel sollte mit dem Ziel des Romans zusammenhängen.

© Vera Gercke

Regel Nummer 12:



Ein wirkungsvoller Ich- Erzähler

ist kein VON-SICH-ERZÄHLER?

© Vera Gercke

Ohne das geht´s nicht!

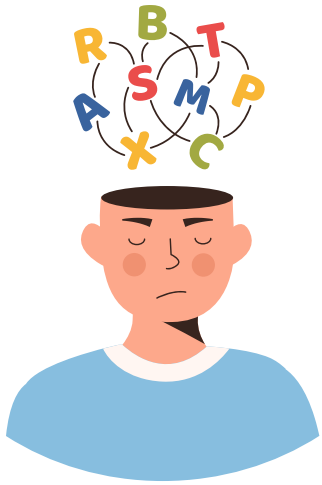
Backstory & Figurentiefe

Ein Ich-Erzähler benötigt eine gut durchdachte Backstory, um glaubhaft zu sein.
Diese muss nicht unbedingt auserzählt werden. Aber sie schlägt sich in ihrer Art und Weise zu sprechen nieder.

Anders als bei anderen Figuren, brauchst du hier ein bisschen mehr Psychologie-Futter für die Figur, als nur das, was du für die Logik der Story benötigst. Um eine glaubhafte Ich-Erzählerin zu erschaffen, braucht sie Ecken, Kanten, vielleicht einen kleinen Tick, Widerstände und Merkwürdigkeiten.

© Vera Gercke

Herausforderungen der Ich-Perspektive



1) Selbstbeschreibungen

Man sieht sich - außer im Spiegel oder auf Fotos - nicht selbst ins Gesicht.
Daher wirken Selbsbeschreibungen in der Ich-Perspektive oft gekünstelt.
Außerdem denken wir selten in Klarworten darüber nach, wie wir aussehen oder wirken (außer das gehört zum Psychogramm der Figur).

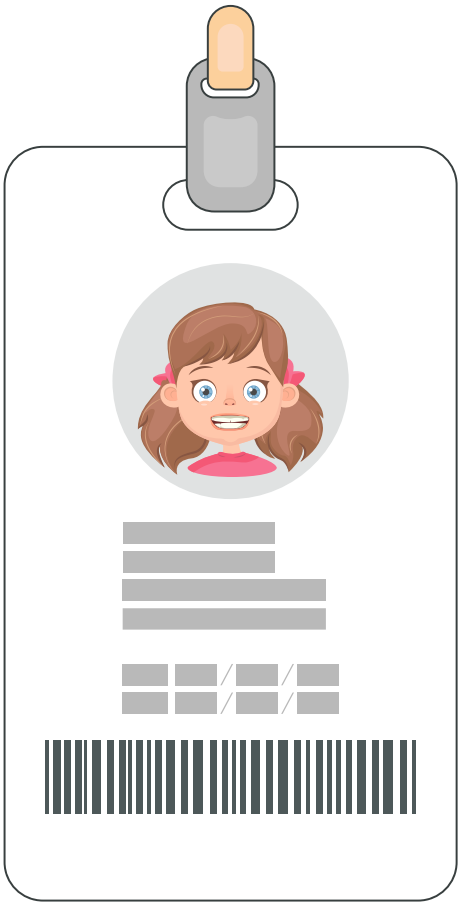
Vermeide klischeehafte Selbstbeschreibungen.
Frage dich, ob eine Beschreibung der Ich-Figur überhaupt nötig ist oder suche nach neuen kreativen Möglichkeiten, das Äußere einer Figur, die über sich spricht, sichtbar zu machen.

© Vera Gercke

2) Sich selbst beim Namen nennen

Meistens ist der Name einer Figur wichtig. Aber wann nennst du dich sich schon mal selbst beim Namen?

Auch hier ist Vorsicht geboten: Sich selbst beim Namen zu nennen kann “gewollt” klingen.



Versuche den Namen durch eine andere Person (z.B. durch direkte Rede) ins Spiel zu bringen, durch eine Aufschrift auf Pass, Brief o.ä. oder überlegen dir neue Wege, den Namen einer Figur früh zu platzieren, dass es organisch wirkt.

© Vera Gercke

3) Sprach-Feinheiten

Gerade das Erzählen in der Ich-Perspektive ist sehr sprachsensibel.
Die Erzählstimme muss hier wirklich gut zur Figur passen, sonst wird sie schnell unglaubwürdig oder wirkt wie eine Schultheater-Votragende.

Mache dir klar, wie deine Figur spricht. Wie sie über sich selbst spricht, wie sie in ihrem Gedanken spricht, wie sie mit vertrauten und wie mit fremden Personen spricht.
Die Balance zwischen “direkter Rede” und Erzählsprache ist hier empfindlich.

© Vera Gercke

4) Ich-Erzähler in multiperspektivischen Storys

Wenn du dich für einen ICH-erzählenden Protagonisten entschieden hast, aber trotzdem multiperspektivisch erzählen willst, dann erzähle die anderen Figuren personal.

Mehrer Figuren, die aus der ICH-PERSPEKTIVE erzählen, verwirren die Lesenden. Sie lassen sich gerne nur auf ein ICH ein (sie empfinden sich selbst auch nur als EIN ICH).

© Vera Gercke

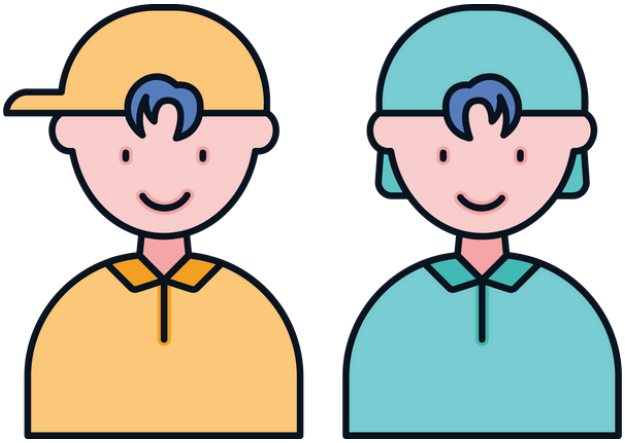
5) Ähnlichkeit zwischen Autorin und Ich-Erzählerin

Sind sich Autorin und Erzählerin zu ähnlich, birgt das zwei Gefahren:.

1) Beim Schreiben gerätst du leicht ins Fahrwasser, über dich selbst zu schreiben und verlierst die Distanz zu deiner Story -

Folge: Du kannst sie nicht mehr gut strukturieren.

2) Die Lesenden merken diese Nähe und hören die Autorin durchklingen. Das kann dazu führen, dass sie das Vertrauen verlieren, weil sie sich auf eine fiktionale Geschichte eingestellt haben, nicht auf eine biografische.



TIPP
Wenn du merkst, dass die Figur viele Anteile von dir hat, setze Eigenschaften ein, die sich von deinen extrem unterscheiden. Das wird auch dir gut tun.

© Vera Gercke

6) Die Story verschwindet hinter der Figur.

Die Ich-Perspektive verleitete zum Fabulieren und Psychologisieren.

Das bietet Chancen, um eine spannende Figurentiefe zu erreichen.

Die Gefahr ist, dass man die Handlung aus dem Blick verliert.

Hüte dich vor Geschwätzigkeit und verfalle nicht in lange Erzählpassagen, statt uns Handlung zu zeigen.

Verliere nicht den Fokus für den Konflikt aus dem Auge.

© Vera Gercke

6) Überblick verlieren

Nähe ist wunderbar.

Doch wer direkt vor einem Problem steht, kann es oft nicht lösen.

Darum ist es wichtig, auch immer wieder Distanz zu pflegen in der Ich-Erzählung, damit es nicht nur um innere Zustände geht.

Sonst verliert man auch schnell den Überblick.

Wie in jeder guten Beziehung: immer mal wieder auf Abstand gehen kann nicht schaden.

© Vera Gercke

Regel Nummer 13:

Aus einer Machtposition heraus lassen sich nur selten mitreißende Geschichten erzählen. Aus der eines Underdog viel eher. Siedle deine POV-Figuren eher unten an.

© Vera Gercke

6) Zu reflektiert - zu abstrakt

Wenn du ein Mensch bist mit einem hohen Selbst-Reflektions-Vermögen, wenn du viel über dich selbst nachgedacht hast und dich mit inneren Vorgängen auseinandersetzt, besteht die Gefahr, dass du diese zum Thema einer ICH-PERSPEKTIVE machst.

Hüte dich vor zusammenfassenden, erkenntnisreichen und abstrakten Formulierungen (Das Muster meines Unterbewusstseins ...).

Vergiss nie: Konkret erzählen - lieber Handlung als Erkenntnis.

Der Erkenntnisgewinn ist das Ziel der Lektüre und obliegt (meines Erachtens) den Lesenden.

© Vera Gercke

Ich-Perspektive

Ist beliebt ...

um Leser:Innen einen direkten Zugang zu Protagonisten zu deren Story zu gewähren.

Bei emotionalen Geschichten und Storys, bei denen es um Persönlichkeit geht - figurenzentriert!

Young Adult
Jugendbuch
Romance
Thriller (teilw.)

Es geht hierbei also um Unmittelbarkeit, das Wiederfinden (der Lesenden) in einem Lebensgefühl.

Die Ich-Erzählerin schafft eine glaubhafte Realitätsillusion, in dem sie behauptet, es selbst erlebt zu haben.

Der Ich-Erzähler ist wie ein Kumpel.

Gerade die Bereitschaft der Ich-Erzählerin, auch Schwächen oder Unwahrheiten über sich offenzulegen, macht sie für uns so zugänglich. Sie zieht die Lesende in ihr Vertrauen.

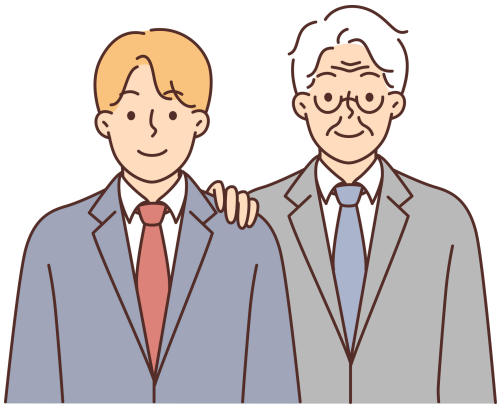
© Vera Gercke

Ich-Perspektive - gute Wahl

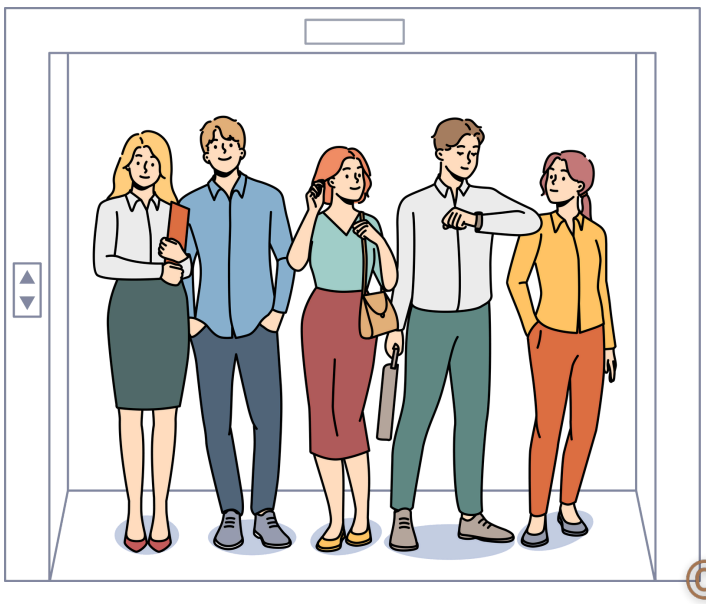
Geschichten, die von einem starken Charakter leben, lassen sich gut in der Ich-Perspektive erzählen.

Dabei kann es sich auch um einen Antihelden handeln.

Bei Handlungen, die an die Grenze der Glaubwürdigkeit stoßen, kann die Ich-Perspektive die Brücke des Vertrauens schließen.



Auch unsympathische oder fragwürdige Charaktere gewinnen Vertrauen durch die Ich-Persepktive.



© Vera Gercke

Der unzuverlässige Erzähler

Unzuverlässig ist ein Erzähler,
der sich nicht genau erinnert.

Unzuverlässig ist ein Erzähler,
der nicht die Wahrheit sagt.

Unzuverlässig ist eine
Erzählerin, die uns etwas
Wichtiges vorenthält.

Unzuverlässig ist eine
Erzählerin, die ihren eigenen
Wahrnehmungen nicht traut/
trauen kann.

Wenn der unzuverlässige Erzähler in der 3. Person verwendet wird, führt das leicht dazu, dass nicht der Erzähler, sondern der Autor als unzuverlässig wahrgenommen wird.

Die Ich-Perspektive eignet sich sehr gut für den unzuverlässigen Erzähler.

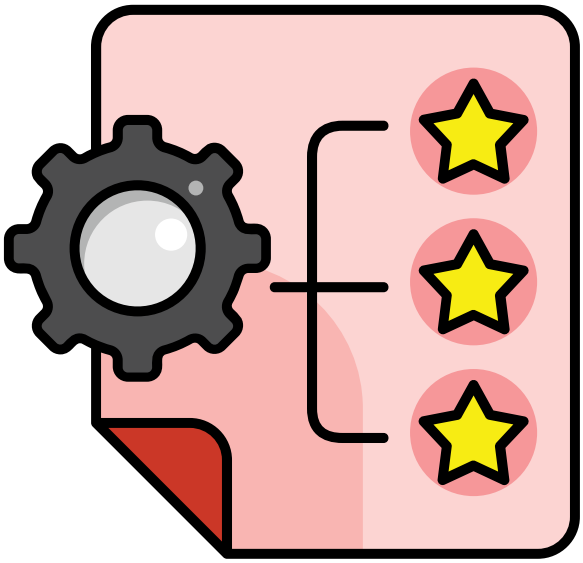
Auch unsympathische oder fragwürdige Charaktere gewinnen Vertrauen durch die Ich-Persepktive.

© Vera Gercke

Ich-Perspektive

geht

- Vertrauen schaffen
- Glaubwürdigkeit herstellen
- Emotionen transportieren
- Gedanken äußern
- Spannung aufbauen
- Identität erzeugen



geht nicht

- erzählen, was andere erleben
- erzählen, was an einem anderen Ort passiert
- den Eindruck von Objektivität erzeugen
- Überblick über das Thema geben
- Einsortieren der Story in einen größeren Kontext
- POV-Figur von außen zeigen

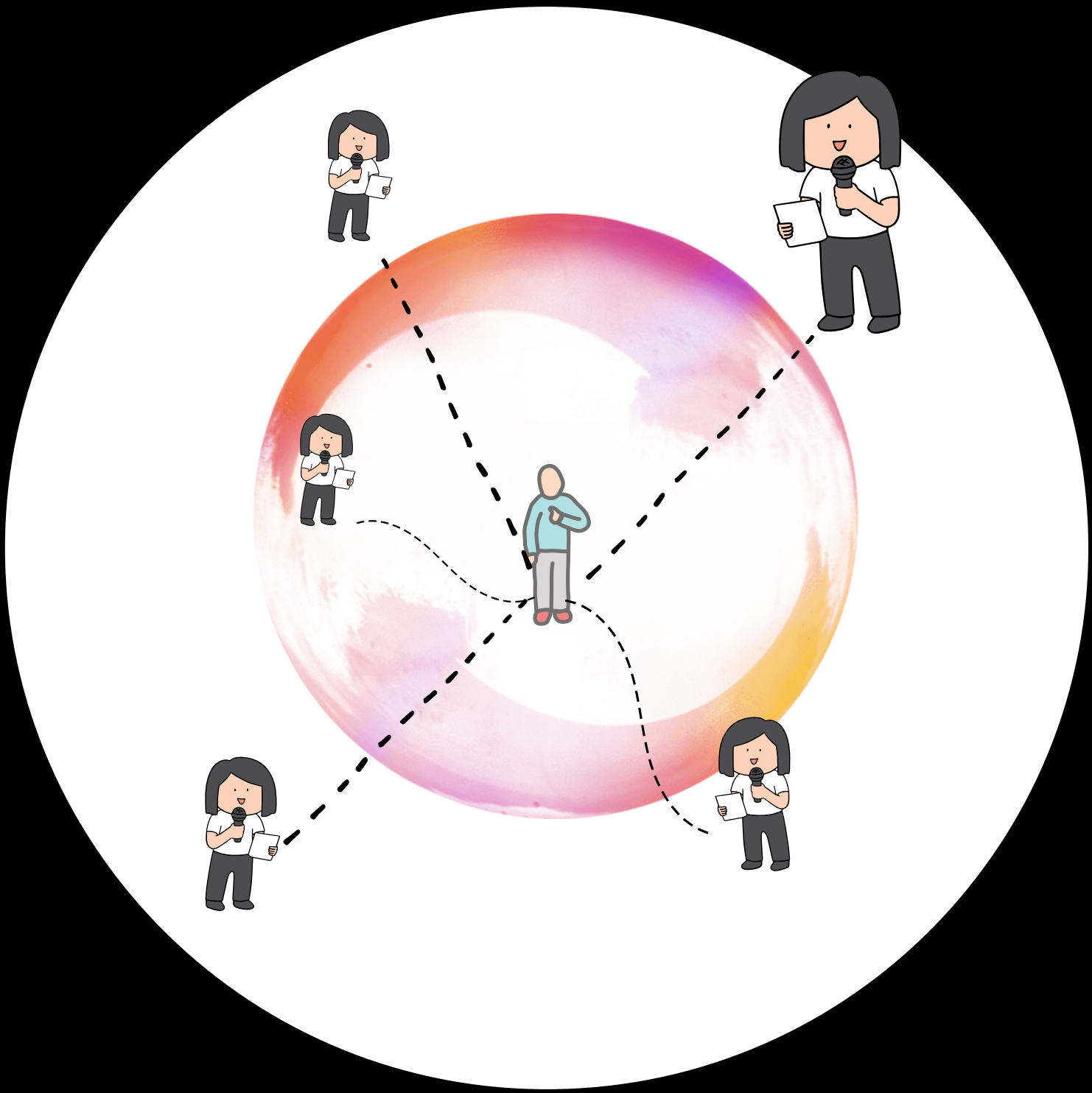
© Vera Gercke

Sichtbarkeit eines Ich-Erzählers

Die ICH-ERZÄHLERIN ist sichtbar.

© Vera Gercke

AUKTORIALE PERSPEKTIVE



© Vera Gercke

auktoriales Erzählen

<u>Wir erinnern uns:</u>

Beim auktorialen Erzählen gehört die Erzählerin nicht zur Geschichte.

Sie tritt als Vermittlerin auf, schildert die Welt der Story und verfügt über das vollkommene Wissen über die Story - so jedenfalls die Vereinbarung zwischen Lesenden und Autorin.

© Vera Gercke

Wer ist diese Super-Erzählerin?

Die auktoriale Erzählerin ist eine eigenständige Figur, die außerhalb der Handlung steht.

Sie ist der Tourguide durch die Story.

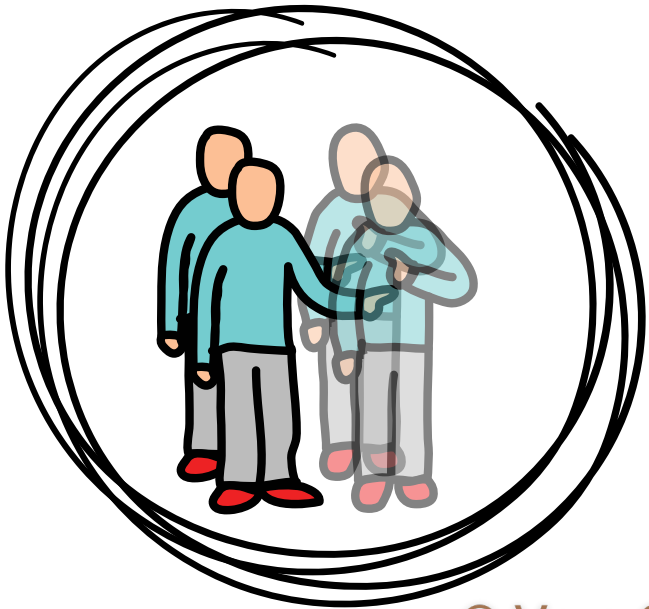
Als Autorin kannst du nicht der Tourguide sein!

© Vera Gercke

auktoriales Erzählen

Die auktoriale Erzählerin sucht sich meistens eine Figur aus, die sie in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung stellt: **Reflektor-Figur.**

Im **Reflektor-Modus** zieht sich die auktoriale Erzählerin hinter der Figur zurück. Die Perspektive erscheint identisch zu sein mit der personalen Perspektive!



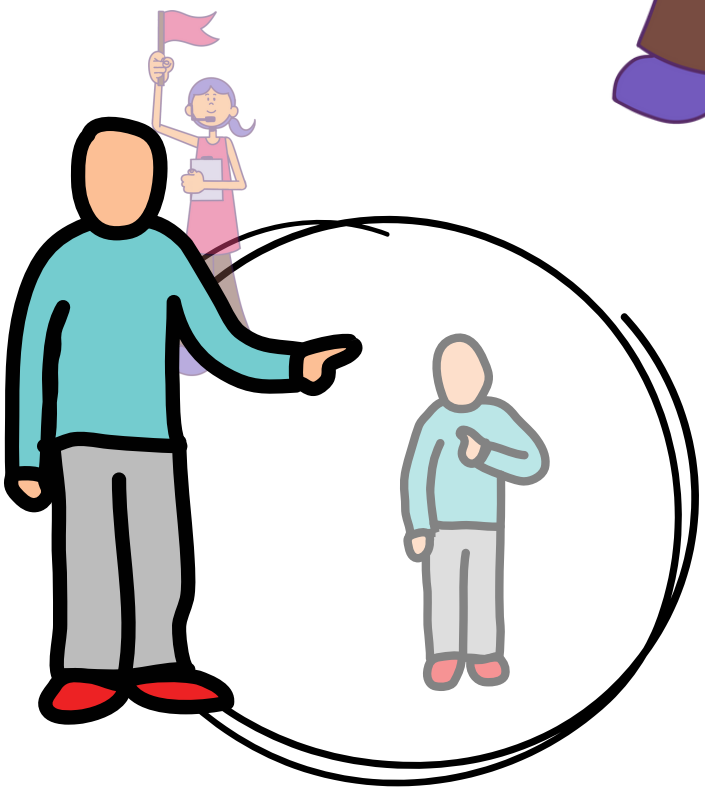
© Vera Gercke

Vorteil der auktorialen Erzählerin: Sie spricht mit einer alles verbindende Erzählstimme!

Die auktoriale Erzählerin kann auch die Stimmen der Figuren annehmen - damit gibst du den Vorteil der Einheitlichkeit zwischenzeitlich auf.

Mal ist diese Stimme lauter und die Erzählerin wird sichtbar,

mal ist sie leise zugunsten einer Personalen Perspektive und verschwindet aus unserer Wahrnehmung.*

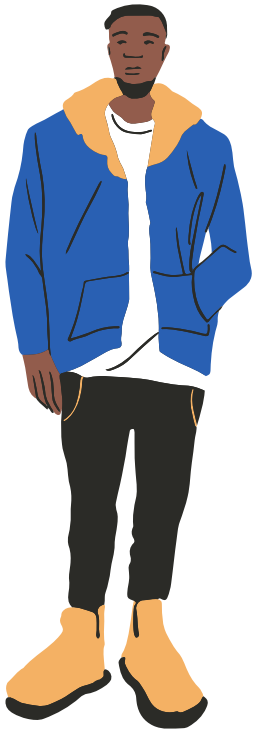


*Personalen Perspektive.kommt in der auktorialen Perspektive vor

© Vera Gercke

Der auktoriale Erzähler leidet unter dem Ruf, altbacken und unmodern zu sein.

Wenn du ihm eine moderne Stimme verleihst, ihm eine interessante Persönlichkeit zusprichst, kann er sehr wertvolle Dienste für dich und deine Story leisten.



© Vera Gercke

auktoriales Erzählen

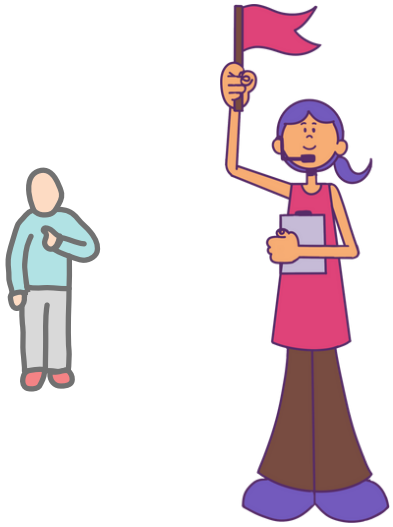
<u>Was sie auktoriale Erzählerin kann:</u>

Überblick geben
in der Zeit vor- und zurückreisen
für ganze Gruppen sprechen
Zusammenhänge herstellen & erklären
Verbindungen knpfen
Muster erkennen
Kommentare abgeben
Wertungen vornehmen
Handlung verfolgen, die gleichzeitig stattfindet
Sie weiß, was Lesende denken und brauche
Sie weiß, was die Figuren vorhaben und denken
Sie kennt die Charaktere der Figuren (besser als sie selbst)
Sie kann sich wichtig machen
Sie kann sich unsichtbar machen
Sie braucht keinen Grund, um zu erzählen

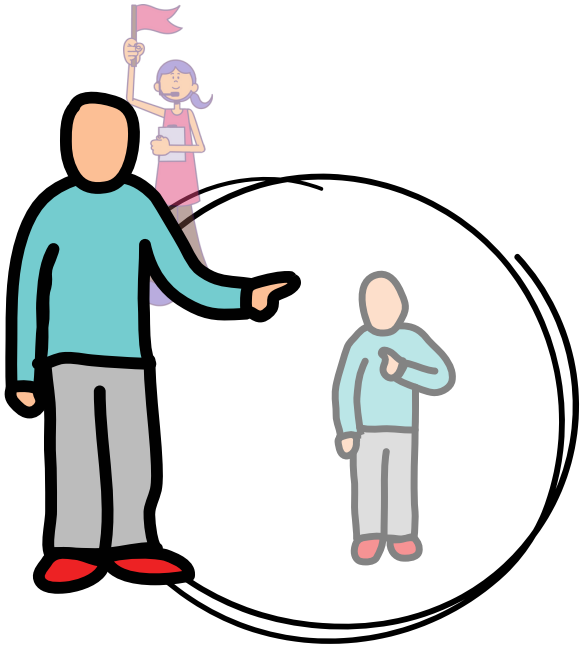
© Vera Gercke

Superkräfte auktorialer Erzählerinnen

Superkraft 1:
Die übergeordnete Stimme ist einheitlich (die des Tourguides).



Superkraft 2:
Allwissenheit
a) er kann dabei in Erscheinung treten (“lassen Sie mich Ihnen das erklären”)
b) er kann dabei versteckt bleiben (“Was für ein wundervoller Ausblick!”)



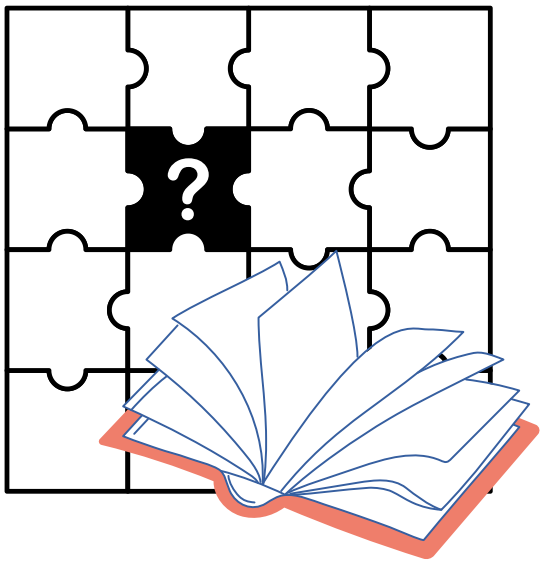
© Vera Gercke

Superkraft 3:
Nähe zur Story herstellen
Die Möglichkeit, Überblick und Einordnung zu geben, schafft Nähe zur Story.

Superkraft 4:
Der auktoriale Erzähler kann die Story kommentieren und sie damit in einen größeren Kontext bringen oder seine eigene Meinung einfügen.

© Vera Gercke

Superkraft 5:
Die auktoriale Erzählerin ist nicht nur außerhalb der Geschichte, sie kann sich auch in Zeit und Raum frei bewegen. Das kann hilfreich sein, um Spannung zu erzeugen.



Superkraft 6:
Die Erzählerin hat zwar eine spezifische Stimme und Haltung, wird aber als tatsächliche Person nicht “vermisst”, weil sie keinen Beitrag zur Handlung leistet - so bleibt die Story im Vordergrund.

© Vera Gercke

Superkraft 7:
Die Lesenden vertrauen der Erzählerin, weil sie wissen, dass alles im Sinne der besten Story passiert, nicht aus egoistischem Interesse.

Superkraft 8:
Die Lesenden dürfen andere Dinge empfinden als die Figuren. Bei manchen Geschichten ist das hilfreich, z.B. bei Humor.

© Vera Gercke

Gefahren auktorialen Erzählens

1) Dadurch, dass die auktoriale Erzählerin alles weiß oder möglicherweise alles wissen kann, verführt sie Autor:innen, die sich nicht gut kurzfassen können oder leicht den Fokus verlieren zu **Ausschweifungen**.

Daher:
Die auktoriale Erzählerin erzählt nur, was von Bedeutung ist.

© Vera Gercke

Gefahren auktorialen Erzählens

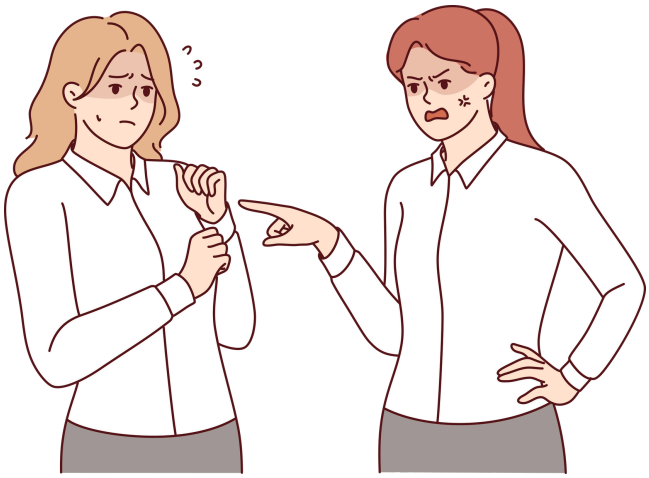
2) Die Gefahr, dass Figuren zu **Marionetten** werden, die von der Erzählerin geführt werden.

Achte darauf, die Figuren nicht zu Handlungen zu zwingen, die nicht zu ihnen gehören.

© Vera Gercke

3) Es kann passieren, dass durch die Fähigkeit, in der Zeit zu reisen, etwas zu früh verraten wird.

4) Wenn auktoriale Erzählerinnen mehr über einen Charakter wissen als dieser selbst, stört das die Identifikation zur Figur.



© Vera Gercke

5) Die Sicht von oben stimmt nicht mit der Lebenswirklichkeit der Lesenden überein (big brother is watching you).

6) eine auktoriale Erzählerin kann sich schnell nach einer Besserwisserin anhören. Die Lesenden wollen “erleben”, sie nicht belehren lassen.

auktoriale Erzählerinnen, die zu viel kommentieren, schließen die Lesenden aus (die ist viel schlauer als ich!).

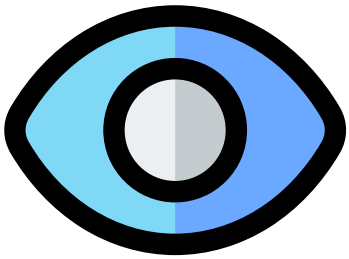
© Vera Gercke

Chacen auktorialer Erzählerinnen

- Für Autorinnen, die gerne Fabulieren.
- Für Sprachzauberer & Wortakrobatinnen.
- Geschichten mit starker Haltung
- große Geschichten
- Geschichten mit hohem Informationbedarf
- gesellschaftspolitische Themen
- Familien-Epen
- für ein flexibles Spiel von Nähe und Distanz
- Zum Aufbau einer intellektuellen Bindung
- für die humoristische Distanz

© Vera Gercke

Sichtbarkeit auktorialer Erzählerinnen



Die auktoriale Erzählerin kann sich sichtbar und unsichtbar machen - je nach Vorliebe und Bedarf.

direkte Sichtbarkeit:

Wenn die Erzählerin die Handlung kommentiert wird sie deutlich sichtbar.
Wenn sie ihre Meinung äußert, sich einmischt oder in die Handlung eingreift.

indirekte Sichtbarkeit

Wenn die Erzählerin Zusammenhänge herstellt und Informationen mitteilt, wird sie indirekt sichtbar.

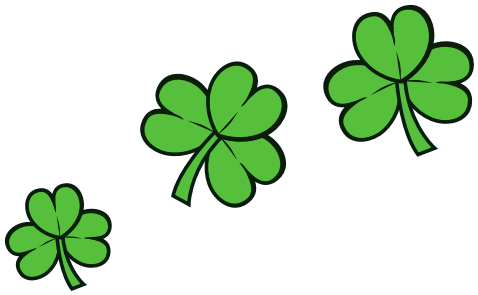
unsichtbar

Wenn sie in die Personale Perspektive aufgeht (ich übergebe jetzt das Wort an POV)

© Vera Gercke

Die Frage nach dem Mehrwert auktorialer Erzählerinnen

Der auktorialen Erzählerin verzeihen wir KEINE FEHLER - weil sie ja allwissend ist (wenn die es nicht weiß, wer dann!)



Das bietet dir die auktoriale Erzählerin:

Sie bietet einen humorvollen Abstand.

Sie ist maximal flexibel.

Sie erlaubt große Geschichten zu erzählen.

Sie erlaubt große Zeiträume zu überblicken.

Sie bietet eine “wertende Instanz”

© Vera Gercke

auktoriales Erzählen

<u>Was sie auktoriale Erzählerin kann:</u>

Überblick geben
in der Zeit vor- und zurückreisen
für ganze Gruppen sprechen
Zusammenhänge herstellen & erklären
Verbindungen knpfen
Muster erkennen
Kommentare abgeben
Wertungen vornehmen
Handlung verfolgen, die gleichzeitig stattfindet
Sie weiß, was Lesende denken und brauche
Sie weiß, was die Figuren vorhaben und denken
Sie kennt die Charaktere der Figuren (besser als sie selbst)
Sie kann sich wichtig machen
Sie kann sich unsichtbar machen
Sie braucht keinen Grund, um zu erzählen

© Vera Gercke

Auktoriale Perspektive

geht

- Überblick geben
- in der Zeit vor- und zurückreisen
- für ganze Gruppen sprechen
- Zusammenhänge herstellen & erklären
- Verbindungen knüpfen
- Muster erkennen
- Kommentare abgeben
- Wertungen vornehmen
- Handlung verfolgen, die gleichzeitig stattfindet
- Sie weiß, was Lesende denken und brauche
- Sie weiß, was die Figuren vorhaben und denken
- Sie kennt die Charaktere der Figuren (besser als sie selbst)
- Sie kann sich wichtig machen
- Sie kann sich unsichtbar machen
- Sie braucht keinen Grund, um zu erzählen
- Sie kann sich einmischen
- Sie kann die Perspektive wechseln

geht nicht

- …
- …
- …
- …
-

- …
- …
- …
- …
-

© Vera Gercke

Auktoriale Perspektive

Die größte Gefahr und Verführung der auktorialen Erzählerin ist es, dass sie alles kann/ könnte.

TIPP 1
Mache dir Gedanken, warum du dich für eine auktoriale Perspektive entscheidest, welche Vorteile diese bringen soll.

TIPP 2
Entwickle Regeln für deine auktoriale Erzählerin und für die “Köpfe” der Story, damit du nicht die Kontrolle über sie verlierst.

© Vera Gercke

Regeln für die Auktoriale Perspektive

Regeln für die Erzählerin:

- Worüber informiert sie zusätzlich zur Handlung?
- In was ist sie “Expertin”?
- Womit dient sie den Lesenden?
- Was kann sie wissen? Was weiß sie nicht?
- Reist sie in der Zeit?
- Gibt sie ihre Meinung wieder?
- Wozu gibt sie ihre Meinung wieder?
- Kommentiert sie? Was kommentiert sie?
- Wie viele “Köpfe” kann sie überblicken?
- In wessen Gedanken kann sie gucken?
- In wessen Gefühle kann sie gucken?
- In wessen Gedanken und Gefühle kann sie nicht gucken?
- Kann sie gleichzeitige Ereignisse warhnehmen?
- Ist sie parteiisch?
- Ist sie um Objektivität bemüht?
- Zu wem hält sie?

© Vera Gercke

Tipps für die Auktoriale Perspektive

- Erlaube der Erzählerin nur die absolute Nähe zu ausgewählten Figuren.
- Teile ihr mit, wozu sie sich äußern darf, wozu nicht?
- Zeige der Erzählerin Grenzen auf, wessen Innenleben sie zeigen darf und wer unbeleuchtet bleibt.
- Sorge für ein gutes Briefing und achte darauf, dass sich die Erzählerin daran hält.
- Schreibe dir die Regeln für deine Erzählerin auf und prüfe, ob sich die Wirkung der Regeln bestätigt.
- Ändere notfalls die Regeln, wenn sie nicht funktionieren.

© Vera Gercke

Verwandtschaft der Perspektiven

auktorial

unbegrenzt/
uneingeschränkt

sachlich
Glauben an Gottgegebenes

personal

begrenzt/
eingeschränkt

zunehmende Psychologisierung
Innensicht/ Selbstbezogenheit

© Vera Gercke

Eine Geschichte:

4) mit dem Augenmerk auf ...

WORAUF WIRD DIE AUFMERKSAMKEIT DER LESENDEN GELENKT?

Die Wahl deiner Perspektive sollte sich danach richten, welche dir den größten Nutzen für die Geschichte bietet - je nachdem, worauf du die Aufmerksamkeit der Lesenden lenken willst.

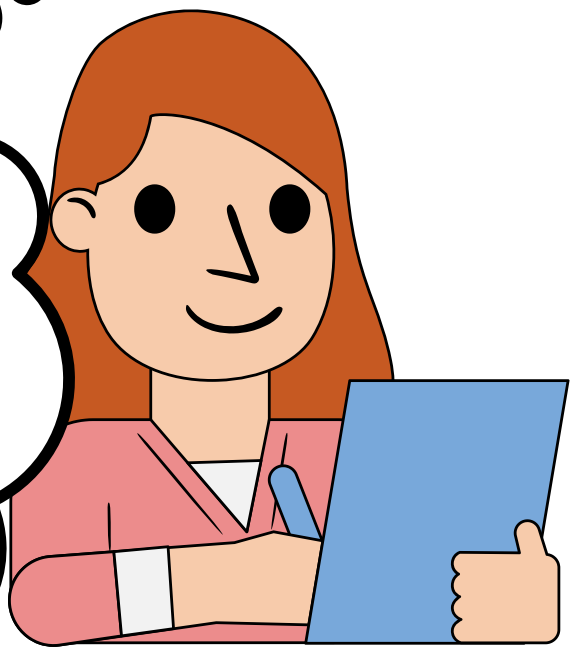
© Vera Gercke

ENTSCHEIDUNGS-FRAGEN

Was für eine Geschichte?

Welche Art von Geschichte?

Was soll mit der Geschichte erreicht werden?



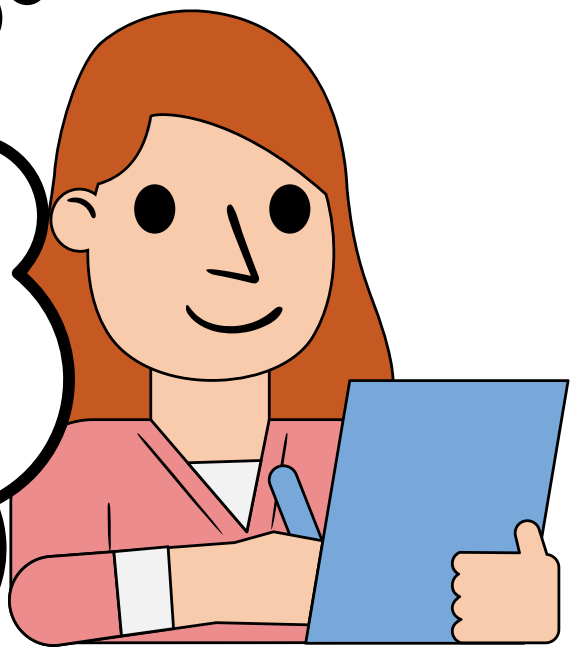
© Vera Gercke

Die beste Perspektive ...

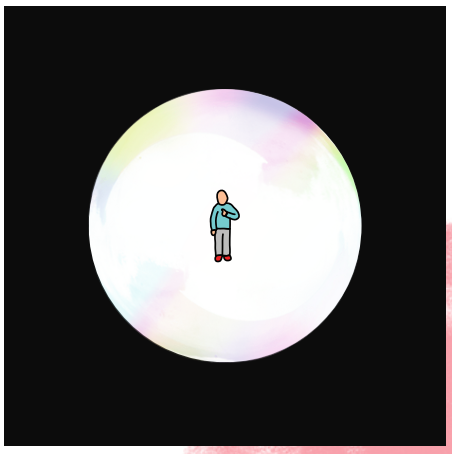
bringt meine Story optimal zum Ausdruck

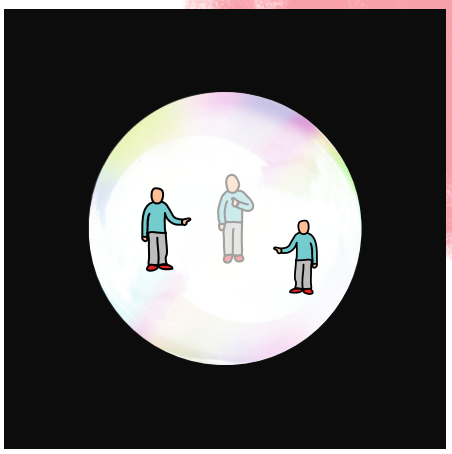
Erleichtert mir das Schreiben.

Macht die Story glaubwürdig und lebendig.



© Vera Gercke



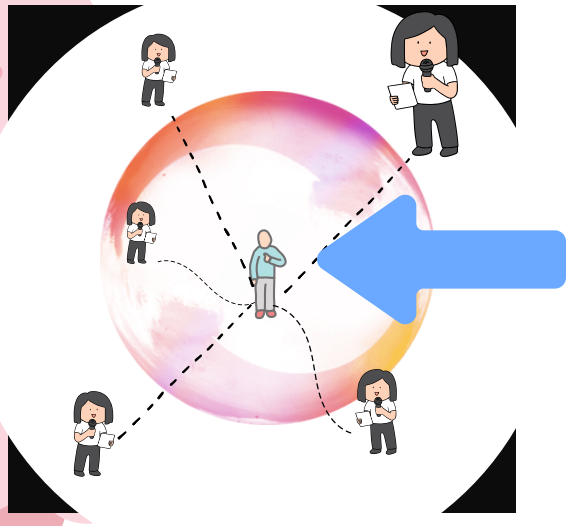


PERSONALE PERSPEKTIVE:

HERZ & EMOTIONEN

AUKTORIALE PERSPEKTIVE

VERSTAND & INTELLEKT



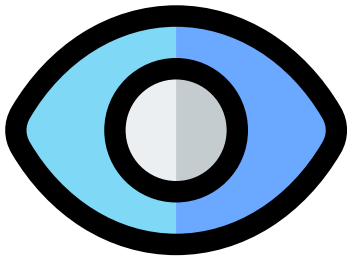
© Vera Gercke

Zielgruppen und Perspektiven

	ICH	3. PERSON	AUKTORIAL
Kinder	✓	✓	✓
Grundschulkinder	✓	✓	
Teenager		✓	✓
Young Adult		✓	✓
Erwachsene (Unterhaltung)	✓	✓	✓
Erwachsene (anspruchsvoll)	✓	✓	

© Vera Gercke

Sichtbarkeit eines Erzählers



Sichtbar ist ein Erzähler, sobald er sich zu erkennen gibt.

Unter einem sichtbaren Erzähler verstehen wir eine Figur, die offen zugibt, dass sie diese Geschichte jemandem erzählt (das bringt Distanz - wir werden uns des Erzählens bewusst).

Sichtbarkeit entsteht durch Heraustreten, Information, Kommentieren.

Der personale Erzähler ist **als Charakter** einer Geschichte sichtbar (nicht bewusst als Erzähler).

Als Ich-Erzähler wird er am deutlichsten sichtbar.

Als Personaler Erzähler ist er nicht sichtbar.

Als auktorialer Erzähler ist er gelegentlich sichtbar.

Durch Subjektivität die sich aus Persönlichkeit und Backstory ergibt.

© Vera Gercke

Vergleich der Perspektiven

AUKTORIAL

Man hatte ihn am Vormittag, als er noch nicht wieder zu sich gekommen war, in ein anderes Krankenhaus verlegt. (Erzähler weiß mehr als die beschriebene Figur)
Als er am Nachmittag langsam zu sich kam, hatte er höllische Kopfschmerzen und er brauchte einige Augenblicke um in der Person vor sich seine eigene Mutter zu erkennen. (Innensicht Figur 1)
Seine Mutter versuchte sich daran zu erinnern wie es war, als ihr Sohn noch klein war und nichts Schlimmeres als Kratzer und blaue Flecken mit nach Hause brachte. Hoffentlich wird er wieder, dachte sie. (Innensicht Figur 2) Der Arzt allerdings wusste bereits jetzt, dass die Chancen auf eine Genesung so gering waren, dass man dafür keine Zahl brauchte. (Information aus Sicht einer dritten Person)

© Vera Gercke

Vergleich der Perspektiven

AUKTORIAL (Guide!)

Man hatte ihn am Vormittag, als er och nicht wieder zu sich gekommen war, in ein anderes Krankenhaus verlegt. (Erzähler weiß mehr als die beschriebene Figur)
Als er am Nachmittag langsam zu sich kam, hatte er höllische Kopfschmerzen und er brauchte einige Augenblicke um in der Person vor sich seine eigene Mutter zu erkennen. (Innensicht Figur 1)
Seine Mutter versuchte sich daran zu erinnern wie es war, als ihr Sohn noch klein war und nichts Schlimmeres als Kratzer und blaue Flecken mit nach Hause brachte. Hoffentlich wird er wieder, dachte sie. (Innensicht Figur 2) Der Arzt allerdings wusste bereits jetzt, dass die Chancen auf eine Genesung so gering waren, dass man dafür keine Zahl brauchte. (Information aus Sicht einer dritten Person)

- Mehr Informationen aus die Figuren
- Wechsel zwischen den Figuren
- Innen- und Außensicht möglich
- Stellungnahme
- Prognosen

© Vera Gercke

Vergleich der Perspektiven

ICH-PERSPEKTIVE

Ich hatte keine Ahnung, wo ich war. Und wer war diese Person da an meinem Bett? Warum hielt sie meine Hand? Irgendwo hatte ich das Gesicht schon mal gesehen. Mein Kopf fühlte sich an als würde er gleich in tausend Stücke zerspringen.
“Wie geht es dir?”
Die Stimme. Langsam kamen die Erinnerungen zurück. Meine Mutter. Die Frau da war meine Mutter. War ich wieder mal beim Skateboardfahren gestürzt?
Ein Mann in weißem Kittel trat von der anderen Seite an das Bett. Es gab jetzt keinen Zweifel mehr: Man hatte mich entführt und wollte mir vormachen, ich befände mich in einem Krankenhaus. Und meine Mutter war eine von ihnen.

© Vera Gercke

Vergleich der Perspektiven

ICH-PERSPEKTIVE

Ich hatte keine Ahnung, wo ich war. Und wer war diese Person da an meinem Bett? Warum hielt sie meine Hand? Irgendwo hatte ich das Gesicht schon mal gesehen. Mein Kopf fühlte sich an als würde er gleich in tausend Stücke zerspringen.
“Wie geht es dir?”
Die Stimme. Langsam kamen die Erinnerungen zurück. Meine Mutter. Die Frau da war meine Mutter. War ich wieder mal beim Skateboardfahren gestürzt?
Ein Mann in weißem Kittel trat von der anderen Seite an das Bett. Es gab jetzt keinen Zweifel mehr: Man hatte mich entführt und wollte mir vormachen, ich befände mich in einem Krankenhaus. Und meine Mutter war eine von ihnen.

- Innensicht der POV
- Außensicht auf andere Figuren
- Eigene Gefühle und Gedanken
- Vermutungen
- persönliche Wahrnehmung
- Hohe Identifikation

© Vera Gercke

Vergleich der Perspektiven

PERSONALE PERSPEKTIVE

Er hatte keine Ahnung, wo er war. Und wer war diese Person da an seinem Bett? Warum hielt sie seine Hand? Irgendwo hatte er das Gesicht schon mal gesehen. Sein Kopf fühlte sich an als würde er gleich in tausend Stücke zerspringen.
“Wie geht es dir?”
Die Stimme. Langsam kamen die Erinnerungen zurück. Seine Mutter. Die Frau da war seine Mutter. War er wieder mal beim Skateboardfahren gestürzt?
Ein Mann in weißem Kittel trat von der anderen Seite an das Bett. Es gab jetzt keinen Zweifel mehr: Man hatte ihn entführt und wollte ihm vormachen, er befände sich in einem Krankenhaus. Und seine Mutter war eine von ihnen.

© Vera Gercke

Vergleich der Perspektiven

PERSONALE PERSPEKTIVE

- Innensicht der POV
- Außensicht auf andere Figuren
- Eigene Gefühle und Gedanken
- Vermutungen
- persönliche Wahrnehmung
- Hohe Identifikation - mit Sicherheitsabstand

© Vera Gercke

Welche Perspektive für welche Story?

AUKTORIALE PERSPEKTIVE

Humor

Science Fiction

Belletristik

Fantasy

Drama

Spannungsliteratur

Thriller

Krimi

Young Adult

Romance

Auto-Fiktion

PERSONALE PERSPEKTIVE

ICH PERSPEKTIVE

Biografie

Autobiografie

© Vera Gercke

Geschmackssache

Für manche Autorinnen ist es leichter und angenehmer in der einen oder der anderen Perspektive zuschreiben.

Genauso ergeht es den Lesenden.

Daher gibt es am Ende kein Rezept, was IMMER und FÜR ALLE funktioniert.

Probiere aus, bevor du dich festlegst.

Du kannst noch so lange und so viel über die Perspektive deiner Story nachdenken - am Ende musste du dich damit vor allem wohlfühlen. Diese Entscheidung triffst du nicht mit dem Kopf.

Aber aufgrund deiner Überlegungen wird dich dein Gefühl zur richtigen Entscheidung führen und die Zweifel dürfen sich auflösen.

© Vera Gercke

Erzählregeln festlegen

Lege Regeln für deine Perspektive fest!

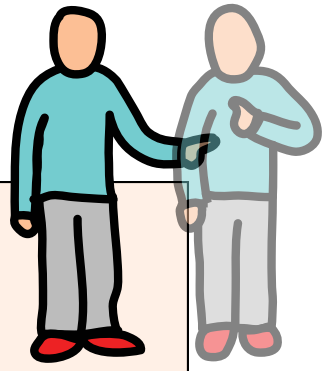
ICH-PERSPEKTIVE:

- Entscheide ob es nur diese Perspektive gibt oder ob du sie kombinieren willst.
- Entscheide welchen Ton die Figur zum Erzählen wählt.
- Wie spricht sie mit sich selbst?
- Wie spricht sie mit anderen?
- Wie denkt sie über sich?
- Verändert sich ihr Erzählton im Laufe der Story?
- Wie nah lässt sie die Lesenden an sich heran?

© Vera Gercke

Erzählregeln festlegen

Lege Regeln für deine Perspektive fest!



PERSONALE-PERSPEKTIVE:

- Entscheide wieviele POVs du bedienen möchtest.
- Entscheide welcher POV welchen Erzählton bekommt (unterscheide!)
- Lege fest, welcher POV wieviel Nähe zulässt.
- Variiere die Erzähl-Kompetenzen.
- Variiere in der Erzähl-Bereitschaft

© Vera Gercke

Erzählregeln festlegen

Lege Regeln für deine Perspektive fest!

AUKTORIALE PERSPEKTIVE:

- Lege fest, “wer” die Erzählerin ist.
- Gib ihr eine Stimme
- Welche Erzähl-Kompetenz bringt sie mit? Womit kennt sie sich gut aus? (Natürich in dem Fachgebiet, um das es geht, dafür hast du sie ja ausgewählt)
- In wessen Nähe darf sie erzählend kommen?
- Wem kann sie nicht nah kommen?
- Welche Fähigkeiten bringt sie als Erzählerin mit (z.B. Gedanken lesen nur von den 3. wichtigsten Figuren)
- Darf sie durch die Zeit reisen?
- Was darf sie kommentieren und was nicht?
- Welche Meinung/ Haltung vertritt sie?

© Vera Gercke

Zusammenfassung:

- Ich-Perspektive kann nur das erzählen, was in ihrer Wahrnehmungs- und Wissensbubble befindet.
- Ich-Perspektive erzeugt große emotionale Nähe.
- Auktoriale Perspektiv “kann alles”, braucht klare Regeln, damit sie nicht ausufert.
- Auktoriale Erzählerin hat eine eigene Persönlichkeit (aber kein persönliches Anliegen)
- Auktoriale Erzählerin wird im Reflektor-Modus zur Personalen Perspektive.
- Kann kommentieren und ihre Haltung zeigen - sollte das aber mit Bedacht tun.
- Auktoriale Perspektive ist eine eher intellektuelle Erzählweise.
- Die Entscheidung der Perspektive hängt von der Figurennähe ab - und muss ausprobiert werden.
- Eine gute Perspektive funktioniert dann am besten, wenn du ihre Regeln kennst - am besten du stellst sie selbst auf.

© Vera Gercke

Die nächsten Termine

Dialoge
28.06.-30.06.2024

Wie lässt man die Figuren in einem Roman effektvoll und glaubwürdig zu Wort kommen?

Story Box

© Vera Gercke

die nächsten Termine

FIGUREN	02. - 04. Februar 2024
DRAMATURGIE	26. - 28. April 2024
PERSPEKTIVE	31. Mai - 02. Juni 2024
DIALOGE	28. - 30. Juni 2024
EMOTIONEN	27. - 29. September 2024
STIL & ERZÄHLSTIMME	08. - 10. November 2024

© Vera Gercke

DANKE, DASS DU DABEI WARST!

VIEL SPASS BEIM SCHREIBEN!

© Vera Gercke

Mehr von mir findest du hier

www.veragercke.de